



Niemand weiss, was er kann, bevor er's versucht.

Publius Syrus, römischer Mimen-Autor im 1. Jahrhundert v. Chr.

Seit einigen Wochen darf man wieder in einem Restaurant einen Kaffee trinken - seit einer Woche auch in Innenräumen. Das freut nicht nur Erwachsene, sondern auch Kinder: Das Familienzentrum darf dank der neusten Lockerungen seine Türen wieder öffnen. Betriebsleiterin Barbara Raulf ist erleichtert und froh, wenn sich die Räumlichkeiten am Kirchhofplatz bald wieder füllen. Bereits nach vier Jahren Betriebszeit ist das Familienzentrum aus Schaffhausen kaum mehr wegzudenken. Der Versuch, der Mut von damals hat sich bewährt. Wir haben mit Barbara Raulf über

die Anfänge und die Entwicklung bis hin zum heutigen Stand gesprochen.

Sprachförderung schon vor dem Kindergarten ist ein wichtiges Thema - auch für unsere Fachstelle. Auch dieses Jahr bietet die Stadt Schaffhausen deshalb in Zusammenarbeit mit der PH St. Gallen die Weiterbildung "Sprachfördercoaching in Kitas" an. Wir haben ein solches Coaching begleitet und sind einmal mehr beeindruckt ab den tollen und praxisorientierten Tipps, welche die Teilnehmenden erhalten.

Wir vom Team der Fachstelle Frühe Förderung der Stadt Schaffhausen wünschen Ihnen allen einen schönen Sommer: Den Frühling haben wir temperaturmässig quasi übersprungen und wir freuen uns deshalb wohl alle, dass es endlich wärmer wird. Geniessen Sie die Sonnenstrahlen und die Normalität, welche langsam aber sicher in vielen Bereichen wieder einkehrt. Bleiben Sie gesund!



parentu - die App für informierte Eltern

Kennen Sie die App parentu vom Verein Eltern-PushApp? Ein Download aufs Handy lohnt sich: Hier wird man informiert aber nicht überladen - bekommt viele Infos, welche direkt auf einen zugeschnitten sind. Gleich nach dem Download der App wird man nach dem Wohnort sowie dem Alter der eigenen Kinder gefragt. Das hat einen ganz konkreten Sinn: Die App informiert künftig ganz gezielt über Erziehungs- Bildungs- und Gesundheitsthemen sowie über Angebote und Veranstaltungen vor Ort. Texte, Bilder und Videos sind auf das Alter der eingetragenen Kinder abgestimmt: Habe ich ein 4-jähriges Kind, erhalte ich Informationen für Kinder in diesem Alter - Teenagerthemen interessieren mich in dieser Phase höchstwahrscheinlich noch nicht.

Gemäss Website ist das Ziel der App, dass alle Kinder in einem "förderlichen und gesunden Umfeld aufwachsen können." Ein riesen Pluspunkt: Die App informiert in 13 Sprachen. Die Inhalte werden automatisch übersetzt und sind somit für eine grosse Mehrheit der Bevölkerung verständlich. Die Informationen in der App sind denn auch übersichtlich dargestellt und sehr vielseitig: Für Eltern gibt es Tipps zur Gestaltung des Familienalltags oder Hinweise auf Events, Fachpersonen finden Informationen für Ihre Beratungstätigkeit.

Das Familienzentrum Schaffhausen verfügt über einen Zugang zur App und möchte seine Kurse künftig in parentu ausschreiben. Und auch die Fachstelle Frühe Förderung der Stadt Schaffhausen prüft derzeit, inwiefern die App genutzt werden kann. Parentu könnte einen wichtigen Punkt in der gezielten Vernetzung mit Eltern darstellen: Dafür müssen die Download-Zahlen aber noch deutlich steigen.

Die App ist gratis erhältlich im App-Store, unter parentu.ch kann gratis Werbematerial in den 13 berücksichtigten Sprachen bestellt werden.



Praxisbegleitung Sprachfördercoaching

Freitagmorgen in der Kinderwerkstatt in Herblingen. Silvana Kappeler von der PH St. Gallen kommt zu ihrem dritten Besuch bei Gruppenleiterin Simona Toffolon, welche die Weiterbildung "Sprachfördercoaching in Kitas" absolviert. Ziemlich unauffällig und ohne grosse Gespräche betritt die Expertin den Raum und macht sich sogleich ans Beobachten: "Mein Besuch beginnt immer mit einer 90-minütigen Beobachtungsphase", erklärt sie. "Während dieser Zeit greife ich nicht ein und sage eigentlich auch nichts." Simona Toffolon geht wie gewohnt ihrer Arbeit nach - und die Kinder verhalten sich, nach einigen erstaunten Blicken, auch wie immer.

In der Kinderwerkstatt sind an diesem Morgen nur fünf Kinder: Es wird fleissig gelacht und gespielt - geredet wird kaum. Die meisten Kinder sprechen wenig Deutsch oder sind noch zu klein. Dass die Gruppe an diesem Morgen sprachlich und altersmässig so durchmischt ist, macht für Silvana Kappeler Sinn: "Die Kinder lernen so gegenseitig voneinander." Die kleine Gruppe ist zudem eine gute Ausgangslage für das Coaching. So kann Silvana Kappeler beim anschliessenden Beratungsgespräch mit der Gruppenleiterin auf jedes Kind eingehen und ganz konkrete Tipps geben.



Die Zeit vergeht wie im Flug. Nach 90 Minuten in der Gruppe ziehen sich Simona Toffolon und Silvana Kappeler ins Büro zurück. Das Coaching richtet sich nach dem von der PH St. Gallen entwickelten System der Vergissmeinnicht-Blume, welche fünf Strategien der Sprachförderung beschreibt. Zuerst besprechen die beiden die Ziele vom letzten Treffen: Wortschatzförderung und Fragetechniken standen damals im Zentrum. Simona Toffolon erzählt, wie sie die Wortschatzförderung in den letzten Wochen intensiv in den Kita-Alltag eingebaut hat: "Wir haben das Thema Wetter gewählt und dieses immer wieder aufgegriffen - sei es beim Spazieren, beim Büchli-Anschauen oder beim Malen." Damit ein Wort hängen bleibt, braucht es gemäss Silvana Kappeler 30 bis 50 Wiederholungen. Ein Thema, welches einem im Alltag immer wieder begegnet - wie das Wetter - ist deshalb optimal. Zudem passt es zu jeglichen Altersgruppen und Stufen der Sprachentwicklung. Betreffend den Fragetechniken hat Simona Toffolon festgestellt, dass es zwar gut funktioniert - "wenn es im Alltag stressig ist, geht dieses Thema aber ganz klar unter."

Klar ist: Je kleiner die Gruppe, desto einfacher die Sprachförderung. Und es braucht sicherlich Zeit, bis alles automatisiert ist. Nach einer gewissen Zeit wird die Sprachförderung aber gar keinen speziellen Effort mehr brauchen und auch in stressigen Situationen funktionieren, ist Silvana Kappeler überzeugt.

In den kommenden Wochen soll sich Simona Toffolon unter anderem mit dem Re-Direct auseinandersetzen. "Hier geht es darum, dass wir die Kinder sprachlich miteinander in Kontakt bringen", erklärt Silvana Kappeler. Dabei gibt es drei unterschiedliche Stufen, die je nach Alter und Sprachkenntnissen der Kinder angewendet werden: "Einigen Kindern muss man einen Satz 1:1 vorsagen, anderen reicht ein konkreter Tipp, wie man jemanden um etwas bitten könnte." Ganz spezifisch erklärt die Expertin der Gruppenleiterin, welche Stufe für welches Kind in der Kinderwerkstatt wohl am geeignetsten ist.

Angekommen wird die Situation, dass ein Kind nicht weiss was es machen möchte respektive mit wem es spielen soll. Die drei Stufen in diesem Falle sehen folgendermassen aus:

Vorschlag: "Frag Tim doch: Tim, spielst Du mit mir?"
 Modell: "Du kannst Tim ja fragen, ob er spielen will?"
 Hinweis: "Tim spielt alleine..."

Alle drei Sätze zielen darauf ab, dass das Kind zu Tim geht und ihn fragt, ob er spielen möchte. Je nach Alter und Sprachkenntnissen wird eine Variante gewählt. "Sprachförderung soll auch herausfordern. Wir wollen nicht überfordern aber orientieren uns eher nach oben - nach einer schwierigeren Stufe", erklärt Silvana Kappeler.

Nach der Besprechung der letzten Strategie "Modellierungstechniken" ist das Coaching für heute zu Ende. Simona Toffolon hat viele Tipps erhalten, die bereits erlernten Strategien noch erfolgreicher einzusetzen und hat neues Werkzeug, die Kinder in ihrer Kita sprachlich zu fördern. Ein Gewinn für die Gruppenleiterin und die von ihr betreuten Kinder.



Familienzentrum wieder offen

Dank der neusten Lockerungen ab 1. Juni darf auch das Familienzentrum am Kirchhofplatz seine Tore wieder weiter öffnen und kleine und grosse Gäste empfangen. Der offene Treffpunkt mit Bistro und Spiellandschaft ist wieder für alle Besucherinnen und Besucher geöffnet - ohne Voranmeldung aber mit Schutzkonzept und begrenzter Anzahl Personen. Mütter, Väter, Grosseltern oder andere Betreuungspersonen können sich wieder ungezwungen treffen, Kontakte knüpfen oder einfach einen Kaffee trinken, während dem ihre Kinder mit anderen spielen. Betriebsleiterin Barbara Raulf ist erleichtert: "Es war schon eigenartig ruhig die letzten Wochen hier. Umso schöner, dass nun wieder Leben im Haus ist. Die Eltern sind froh, das Angebot wieder nutzen zu können und auch die Kinder haben die sozialen Kontakte vermisst."

Seit der Eröffnung des Familienzentrums vor bald vier Jahren ist Barbara Raulf mit dabei: "Das Angebot stiess auf ein grosses Bedürfnis bei den Familien", erzählt sie. Schnell wurden die Öffnungszeiten des Betriebs auf sechs Tage ausgeweitet. Denn: "Um möglichst viele Familien zu erreichen, ist es wichtig, die Angebote im Familienzentrum niederschwellig, das heisst alltagsnah und unbürokratisch, zu organisieren. Dazu gehören auch breite Öffnungszeiten, die sich die Familien merken können. Wir haben einfach immer (ausser sonntags) offen." Schnell hat sich das Familienzentrum gefüllt, rasch wurde eine breite Palette an Angeboten der Frühen Förderung entwickelt. Inzwischen ist das Familienzentrum aus Schaffhausen kaum mehr wegzudenken.

Das Familienzentrum bietet nicht nur den offenen Treffpunkt. Die Eltern können auch von Beratungsangeboten, Elternbildungskursen, Vorträgen und Veranstaltungen profitieren. Im Familienzentrum ist zudem die Mütter- und Väterberatung der Stadt Schaffhausen beherbergt. Sie ist ein etabliertes Angebot, das von vielen Eltern als Anlaufstelle für Fragen rund um die Entwicklung des Kindes genutzt wird. "Ein sehr beliebtes Angebot sind auch die Eltern-Kind-Gruppen. Soziale Vernetzung und Erfahrungsaustausch stehen hier im Vordergrund. Eltern können sich in diesen Gruppen für ihre Aufgaben im Alltag mit den Kindern stärken und fühlen sich nicht so isoliert." Einige Gruppen werden nur in der Anfangsphase betreut, andere finden stets mit einer Fachperson statt. So etwa eine Montessori-Eltern-Kind-Gruppe oder der interkulturelle Familientreff.

Barbara Raulf plant die Angebote in enger Zusammenarbeit mit Fachstellen und Partnerorganisationen im Frühbereich. Die Vernetzung ist sehr wichtig, um die Angebote auf die Bedürfnisse der Eltern abzustimmen. "Viele Anbieter kommen auf mich zu. Sie wissen, dass sie hier die Familien gut erreichen können." Die Betriebsleiterin schaut jedes Angebot genau an und entscheidet, was ins Familienzentrum passt. "Es war sehr spannend das alles aufzubauen und auszuprobieren", erzählt die Fachfrau, welche vor ihrer Arbeit im Familienzentrum in den Bereichen Kinderschutz und Pflegefamilien tätig war. "Von Anfang an habe ich gemerkt, dass meine Arbeit hier sehr aktiv und vielfältig ist", erzählt sie. "Ich habe gehofft, dass sich die Leute hier wohl fühlen - eine konkrete Vorstellung hatte ich aber nicht." Barbara Raulf freut sich riesig, was sich in den letzten Jahren am Kirchhofplatz entwickelt hat. Ein Ausruhen auf dem Erreichten ist für sie aber keine Option: "Ich muss immer wieder schauen, was die aktuellen Bedürfnisse sind und das Angebot entsprechend anpassen."

Die grösste Nutzung des Familienzentrums liegt im offenen Treffpunkt: Dieses Angebot ist sehr niederschwellig, Kinder treffen andere Kinder und Eltern können sich etwas zurücklehnen und in Ruhe einen Kaffee trinken. "Andere Angebote wie zum Beispiel Elternkurse am Abend laufen etwas harziger", weiss Barbara Raulf. "Wir haben gemerkt, dass sich Eltern darauf wenig einlassen". Wertvoll ist aber dennoch der gesamte Mix, welcher das Familienzentrum anbietet. Eine gute Vernetzung mit Fachpersonen in Schaffhausen und der Austausch mit anderen Familienzentren ist zentral für die Betriebsleiterin. Sie ist froh, dass die Türen für alle Angebote nun wieder geöffnet werden können: "Die Familien haben uns gefehlt - und wir sicherlich auch den Familien." Die anfänglichen Zoom-Meetings mit einzelnen Angeboten haben nicht den gesamten Lockdown überstanden - der direkte Kontakt ist deutlich mehr gefragt. Umso schöner, kann es jetzt wieder losgehen: Zwar noch mit begrenzten Besucherzahlen aber immerhin persönlich und vor Ort.



Kathrin Ottiger
Verantwortliche Kommunikation
Fachstelle Frühe Förderung der Stadt Schaffhausen

über ihr Lieblings-Kinderbuch

Nur noch kurz die Ohren kralen?
von Jörg Mühle



Die Geschichte

Es ist spät geworden und das kleine Hasenkind muss ins Bett. Vorher muss es aber noch allerhand erledigen: Zähne putzen und Schlafanzug anziehen beispielsweise. Das Kissen muss zurechtgeklopft werden. Schliesslich möchte das Hasenkind noch an den Ohren gekralt, am Rücken gestreichelt und zugedeckt werden. Der Gutenacht-Kuss darf natürlich auch nicht fehlen, bevor das Licht ausgeschaltet wird. Das Buch ist in einfacher Sprache geschrieben und in tollen Bildern illustriert - das Kind wird bei jeder Seite aufgefordert, etwas fürs Hasenkind zu tun: Durch Händeklatschen wird der Schlafanzug angezogen oder mit den Worten "Simsalabim" legt sich das Hasenkind ins Bett.

Meine Erinnerungen

Ich weiss nicht, wie oft ich meinen Kindern dieses Buch erzählen musste. Das heisst: Erzählen musste ich es irgendwann gar nicht mehr. Die Kinder wissen sehr schnell, was auf welcher Seite gefragt ist. Wir mussten dann noch ein zweites Buch dieser Reihe kaufen: Badetag für Hasenkind, welches den ganzen Ablauf des Badens darstellt.

Mein Highlight

Die Seite, bei der man dem Hasenkind einen Gutenacht-Kuss geben muss, hat Spuren davongetragen ;)

Das bedeutet das Buch für mich heute...

Das Buch habe ich inzwischen mindestens fünfmal verschenkt. Die eigenen Kinder sind nun eigentlich zu alt dafür - die Geschichte ist wirklich für Kleinkinder. Trotzdem möchten sie es immer mal wieder hören: Erinnerungen...

Empfehlen Sie uns weiter! Auch Ihre Mitarbeitenden dürfte unser Newsletter interessieren.
Anmelden können Sie sich [hier](#).

